

Zum vorliegenden Bande

In dem hier vorgelegten vierten Band der Briefe und Beilagen aus der Köthener Periode der Fruchtbringenden Gesellschaft, der 124 Briefe und 52 Beilagen, dazu Abbildungen von Handschriften, Buchtiteln, Druckseiten, Noten, Porträts und Siegeln veröffentlicht, speist sich das Quellenmaterial zum erstenmal hauptsächlich aus der Köthener Überlieferung der von Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen (FG 2. Der Nährende. 1617) bei seinem Tode im Jahre 1650 hinterlassenen Korrespondenz mit anderen Mitgliedern der Gesellschaft und aus den ihr beigelegten Werken und Kritiken. Die weitgehend vollständige Erhaltung dieses Erzschreins (Archiv) der fürstlichen Konzepte und der empfangenen Ausfertigungen an ihrem Herkunftsort ist angesichts der geschichtlichen Verwerfungen in Anhalt und allgemein in Deutschland wohl nicht so sehr dem wissenschaftlichen Bekanntheitsgrad dieses Korpus – seit den Arbeiten F. W. Bartholds (1848) und vor allem G. Krauses (1855/ 1879) über die Fruchtbringende Gesellschaft – als dem hier einmal auf Wesentliches ausgerichteten lokalen Patriotismus zu verdanken. Die Bibliothek des Köthener Schlosses, deren ältester Bestand schon 1650 Stück für Stück in einem Notariatsinstrument (*Instrumentum publicum*) verzeichnet wurde, in dem auch alle Gemälde, Medaillen, Gefäße, Gobelins, Möbel, Archivalien, Textilien u. a. aufgenommen wurden, ist nahezu vollständig verlagert, geplündert oder sonstwie verstreut worden – bis auf den dreibändigen Erzschrein, ein Porträt Fürst Ludwigs (*DA Köthen I. 2*, S. 100), ein paar Medaillen und einige noch heute bewahrte Werkmanuskripte und Drucke der Köthener fürstlichen Presse (Historisches Museum für Mittelanhalt und Bachgedenkstätte Köthen). Die bis 1945 erhaltene Köthener Schloßbibliothek, die nur mit relativ geringen Beständen im Rahmen der Bodenreform in die Landes- und Universitätsbibliothek Halle überführt wurde, scheint nach dem Zweiten Weltkrieg zum Teil ebenso veruntreut, verkauft oder verheizt worden zu sein wie die ehemaligen Dessauer und Bernburger Schloßbibliotheken. Nur die genannten Köthener Dokumente zeugen wie durch ein Wunder in ihrem alten Umfang (aus der Mitte des 19. Jahrhunderts) noch von der Wirksamkeit der größten und ältesten deutschen Akademie.

Die Korrespondenzjahrgänge des vorliegenden Bandes belegen erstmals einen umfangreichen fruchtbringerischen Briefverkehr zwischen Diederich v. dem Werder (FG 31. Der Vielgekörnnte. 1620) und Fürst Ludwig und damit Werders bedeutsame Rolle innerhalb der Fruchtbringenden Gesellschaft. So vergnüglich diese und andere Briefe auch in vieler Hinsicht zu lesen sind, so sehr wünscht sich der Bearbeiter doch manchmal, Werder – und nach ihm der Fürst – hätten ihre Briefe immer so geistreich, aber auch so durchschaubar datiert wie bei einer Vertauschung von Taufnamens- und Gesellschaftsnamens-